

# Zur Verbreitung und Brutbiologie des Flußregenpfeifers im Raum Hagen/Westf.

ANTON SCHÜCKING, Hagen

Quantitative Untersuchungen über die Verbreitung des Flußregenpfeifers (*Charadrius dubius*) wurden im Laufe der letzten Jahrzehnte an verschiedenen Stellen Westfalens durchgeführt. So konnte in den vergangenen 30 Jahren die Art in vielen Regionen unseres Landes in geeigneten Biotopen als Brutvogel registriert werden. Das Hauptverbreitungsgebiet ist der Lippe-Ruhr-Raum (FALTER 1969).

Als geeignete Brutbiotope werden in der älteren Literatur vor allem vegetationsfreie oder bewuchsarme Schotter-, Sand- und Schlammflächen in Wassernähe, ursprünglich auch Inseln, Sandbänke und Uferstreifen genannt (WESTERFRÖLKE 1936, WEBER 1941, SÖDING 1953, MESTER 1956, LACHNER 1957). In den neueren Beiträgen jedoch wird schon vermehrt auf Sand- und Kiesaufschüttungen, Filterbecken und Schlammteiche in Klär- und Wassergewinnungsanlagen sowie auf Kippalden, Fabrikplätze, Zechenhalden und Ödlandflächen in Stadtnähe oder in freier Landschaft hingewiesen (BOTSCH 1960, SCHÜCKING 1964, SCHOENNAGEL 1965).

## Brutverbreitung und Biotope

Gemeinsam mit mehreren Mitgliedern des Hagener/Herdecker Bundes für Vogelschutz und Vogelkunde gelang es uns, in jüngster Zeit eine auffällige Tendenz zur stärkeren Brutverbreitung fernab von natürlichen Flußläufen und künstlichen Gewässern auf Müllhalden, größeren Fabrikplätzen und vegetationsarmen Ödflächen festzustellen. A. Vehling, F. Flore, W. Hoppmann, K. L. Ensuleit und A. Best möchte ich für die rege Unterstützung und Beteiligung an den Beobachtungsgängen und Kontrollfahrten herzlichst danken.

Nachdem A. Vehling und ich 1964 auf dem Fabrikgelände „Pouplier“ in Hagen-Bathey zum ersten Male das Vollgelege (4 Eier) eines Flußregenpfeiferpaares entdeckten, bemühten wir uns in den Folgejahren sehr intensiv um Beobachtungen zur Brutverbreitung dieser Vogelart sowohl im Hagener Raum als auch in der näheren und weiteren Umgebung.

Obwohl im Verlauf vergangener Brutperioden wiederholt einige Paare oder Einzelexemplare in den Kläranlagen und Flußniederungen an Lenne und Ruhr sowie auf Randflächen von Fabrik- und größeren Betriebsplätzen registriert wurden, vermochten wir uns erst in der diesjährigen Brutperiode 1973 mit dem Auffinden von 3 Vollgelegen (zwei mit 4 und eins mit 3 Eiern) sowie einer gerade geschlüpften

(3 Junge) und einer bereits flüggen Brut (4 Junge) einen ziemlich genauen Überblick über die Brutverbreitung und Brutbiologie im östlichen Stadtrandgebiet Hagens zu verschaffen.

Ohne Zweifel kommt der Flußregenpfeifer auch in anderen Gegenden Westfalens weitaus häufiger und in weniger ansprechbaren Biotopen vor, als bisher allgemein vermutet wird. Die Art verhält sich nach unseren Erfahrungen nämlich äußerst heimlich und macht sich bei einmaligen Kontroll- oder Beobachtungsgängen nur selten bemerkbar (BERGMANN 1957).

Mit Ausnahme eines Brutplatzes, der sich auf einer Schlamminsel innerhalb der Hagen-Batheyer Kläranlage befand, entdeckten wir 3 Brutplätze auf Freiflächen neuer Fabrik- und Werkanlagen und 1 Brutrevier inmitten einer etwa 1,5 ha großen eingeebneten Schutt- und Baugrubenablagerungshalde, die sich in freier Landschaft in einer ursprünglich länglichen Mulde beiderseits flankiert von ausgedehnten Getreidefeldern erstreckt.

Offensichtlich bevorzugt werden diese Brutareale auch dadurch, daß sich nach Regenfällen infolge aufgeschütteter Ton- und Lehmschichten häufig kleinere oder größere Pfützen bilden, die trotz längerer Sonneneinwirkung nur langsam austrocknen. Zur Besetzung der Brutplätze tragen gewiß auch die zahlreichen Steinchen, Kieseln und Fingerölle auf den oberen Bodenschichten bei sowie größere Freiflächen ohne oder mit äußerst geringer Bodenvegetation.

#### Revierverhalten

In der diesjährigen Brutperiode konnte ich erstmals am 22. 5. 73 auf der ca. 1,5 ha großen Kipphalde zwischen den Ortsteilen Hagen-Fley und Hagen-Halden ein Flußregenpfeiferpaar, das sich sehr brutverdächtig vornehmlich im Bereich kleinerer Pfützen aufhielt, beobachten. Der Brutverdacht, durch eine Kopula am 24. 5. noch bekräftigt, wurde am 26. 5. mit dem Auffinden des Geleges (2 Eier) bestätigt. Bei einer Kontrolle am 28. 5. enthielt die kaum erkennbare Nestmulde 3 Eier und am 30. 5. war das Gelege mit 4 Eiern vollzählig.

Obwohl A. Vehling vom Fotozelt aus am 1. und 2. 6. eine Reihe Farbaufnahmen vom Brutverhalten der Altvögel erzielte, war eine Beunruhigung oder Vergrämung nicht zu bemerken. Sogar ein Kiebitz (*Vanellus vanellus*), der in etwa 10—15 Meter Entfernung sein Vollgelege (4 Eier) bebrütete, setzte ebenfalls ohne sichtliche Störung das Brutgeschäft fort.

Während weiterer häufiger gemeinsam mit F. Flore oder A. Vehling in den nachfolgenden Tagen und Wochen unternommener Beobachtungen und Kontrollen waren Brutablösungen (MESTER 1960) unter

den Partnern nicht zu verzeichnen. Verließ allerdings der Brutvogel zur Nahrungsaufnahme sein Gelege im allgemeinen länger als 5—10 Minuten, versuchte bald darauf der Partner ihn solange in Richtung Nestmulde zu treiben, bis er das Brutgeschäft fortsetzte.

Zu unserer Verwunderung stießen auf unseren Kontrollgängen weder die Kiebitze noch die Flußregenpfeifer selten einmal Alarmlaute aus. Während der brütende Kiebitz vielfach ohne jegliche Warnrufe vom Nest abstrich und sich in rund 80—100 Meter Entfernung niederließ, lief der brütende Flußregenpfeifer lautlos und schnell vom Gelege fort und verharrte dann meist regungslos in einer Distanz von 20—30 Metern.

Gegenüber Feinden wie Rabenkrähe, Elster, Eichelhäher und Turmfalk reagierten die Flußregenpfeifer kaum. Zweifellos fühlte sich das Brutpaar in Gesellschaft von 2 Kiebitzpaaren — inzwischen hatte ich noch eine weitere Kiebitzbrut mit 3 etwa 4—5 Tage alten Küken in der Randzone dieses Kippgeländes entdeckt — nicht bedroht. Die Kiebitze übernahmen nämlich mit lauten Alarmschreien solange die Attacken und Verfolgungen der räuberischen Vogelarten, bis diese aus der Gefahrenzone verschwanden.

Ein völlig geändertes Bild im Revierverhalten der Regenpfeifer zeigte sich am 21. 6. Nachdem sämtliche Alt- und Jungkiebitze — inzwischen waren am 19. und 20. 6. die Jungkiebitze in der Nachbarschaft der Regenpfeiferbrut geschlüpft — aus unerklärlichen Gründen verschwunden waren, verhielten sich beide Flußregenpfeifer aufgeregt und stießen laute Warnrufe aus. Ihr Gelege zeigte jedoch noch keine Veränderung. Erst gegen Mittag des folgenden Tages waren alle 4 Regenpfeiferküken geschlüpft. Während drei Jungvögel sich noch in der flachen Nestmulde befanden, drückte sich der vierte Jungvogel einen Meter vom Nest am Boden. Sämtliche Eischalen waren bereits mit Ausnahme winziger Reste von der Brutstelle verschwunden.

In der kurzen Zeitspanne der Beringung aller vier Sprößlinge liefen oder flogen die Altvögel laut warnend in etwa 5—10 Meter Entfernung äußerst aufgeregt umher und versuchten mit eindeutigen Verleitetgebärden und lahmen Flügelstellungen mich aus ihrem Brutbereich zu locken.

Während noch am 23. 6. die beiden Altvögel mit ihren Jungen in unmittelbarer Nähe des Brutplatzes beobachtet wurden, war am folgenden Tage die gesamte Familie wie vom Erdboden verschwunden. Auch am 25. und 26. 6. blieb jede weitere Nachforschung in der näheren und weiteren Umgebung ohne Erfolg.

Wie und ob die Altvögel ihre Jungen in ein anderes geeignetes Revier in der Nähe der Lenne, die in ca. 400 Meter Entfernung hinter dem Bahndamm der Eisenbahnstrecke Hagen-Siegen vorbeifließt, geführt haben oder ob sie in ein unmittelbar angrenzendes nicht sehr üppiges Getreidefeld mit niedriger Sommergerste überwechselten, vermag ich nicht anzugeben. Die letztere Möglichkeit halte ich jedoch für wahrscheinlich.

Abgesehen von der plötzlichen Revierflucht dieser Regenpfeifer- und Kiebitzfamilien waren auch in den anderen recht häufig kontrollierten Brutbiotopen (siehe Übersicht) im Laufe dieser Brutperiode ähnliche oder übereinstimmende Verhaltensweisen zu beobachten. Obwohl auch auf den Fabrikplätzen hin und wieder größere Standortwechsel der Bruten von 100—200 Metern zu verzeichnen waren, blieben doch alle Familien bis nach dem Flüggewerden der Jungvögel in ihren ursprünglichen Bruträumen.

#### Brutbeginn

Zur Frage nach dem frühesten Brutbeginn innerhalb der diesjährigen Brutbiotope sind wir aufgrund unserer Beobachtungen auf Rückschlüsse angewiesen. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß einzelne Brutpaare schon Mitte bis Ende April mit dem Brutgeschäft beginnen. Bereits am 17. 6. entdeckten F. Flore und ich auf dem Gelände der Papierfabrik „Feldmühle“ in Hagen-Bathey 4 flügge Jungvögel unter Führung eines Altvogels in unmittelbarer Nähe eines auf einem Vollgelege (2 Eier) brütenden Partners. Unter Berücksichtigung einer Brutdauer von 24 Tagen und einer Zeitspanne bis zur Flugfähigkeit von 22 Tagen muß in diesem Falle der Brutbeginn spätestens Ende April erfolgt sein. Bei dem Vollgelege (3 Eier) dürfte es sich offensichtlich um die 2. Brut gehandelt haben. Leider ging dieses Dreiergelege am 29. 6. infolge eines wolkenbruchartigen Regenschauers verloren.

#### Verluste

Dank der vorzüglichen Tarnfarbe sind die Flußregenpfeifer, vor allem auch die Gelege und Jungvögel, nur im geringen Umfange größeren Verlusten durch gelege- und jungvögelraubende Vogelarten und andere Tiere ausgesetzt. Angriffe und Verfolgungen feindlicher Vogelarten konnte ich bisher vom Flußregenpfeifer, auch wenn er ohne Kiebitzgesellschaft lebt, nicht feststellen (MESTER 1960). Nur laut vernehmbare Alarmrufe, die ständig in kurzen Abständen solange ausgestoßen werden, solange ernsthaft Gefahr droht, veranlassen die noch nicht flugfähigen Jungvögel sich sofort am Boden zu drücken. So vermochte ich am 1. 7. in Hagen-Bathey das Warnverhalten zweier Altvögel zu verfolgen, als ein Turmfalke auf einer inmitten eines Brut-

areals stehenden ca. 20 Meter hohen Laternenkuppel aufbaumte und dort längere Zeit beutespähend verharnte. Erst nach dem Abflug des Greifvogels vernahm ich leise Lockrufe der im Brutrevier umherlaufenden Altvögel. Unmittelbar darauf erhoben sich die kleinen etwa 10 Tage alten Küken und liefen zu den Elterntieren.

Übersicht der Brutergebnisse 1973

Datum	Brutplatz	Gelegegröße	Zahl der Jungen	Bemerkungen
30. 5.	Müllkippe in Hagen-Halden	4	4	beringt
15. 6.	Kläranlage in Hagen-Bathey	4	4	—
17. 6.	Werksgelände der Westfalenpost in Hagen-Bathey	?	3	beringt
17. 6.	Fabrikgelände „Feldmühle“ in Hagen-Bathey	3	—	zerstört
17. 6.	Fabrikgelände Feldmühle in Hagen-Bathey	?	4	bereits flügge

Offensichtlich weit höhere Verluste treten durch Überschwemmungen und starke Regenfälle auf. So wurde z. B. während der diesjährigen Brutperiode ein Dreiergelege, das F. Flore und ich am 17. 6. auf einem Fabrikgelände entdeckten, am 29. 6. während eines Wolkenbruchs überschwemmt und von den Brutvögeln aufgegeben.

Sollten uns die jetzigen Brutbiotope im Hagerer Gebiet erhalten bleiben und künftig vom Flußregenpfeifer weiterhin besiedelt werden, sehen wir unsere Aufgabe darin, das Leben und Verhalten dieser heimlichen Vogelart noch intensiver zu untersuchen.

Literatur

- BOTSCH, D. (1960): Brutnachweis des Flußregenpfeifers (*Charadrius dubius*) am Rande des Venner Moores. Natur u. Heimat **20**, 36—38. — BERGMANN, H. H. (1957): Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*) brüten an der Eder. Vogelring, **26**, 39—40. — FALTER, A. (1969): Flußregenpfeifer in J. PEITZMEIER, Avifauna von Westfalen. Abh. Landesmus. Naturk. Münster **31** (3), 250—251. — LACHNER, R. (1958): Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*) an der Eder. Vogelring **27**, 50—51. — MESTER, H. (1956): Flußregenpfeifer-Beobachtungen in Westfalen, Orn. Mitt. **8**, 161—165. — MESTER, H. (1960): Die Frage der Brutbeteiligung beim Flußregenpfeifer. Orn. Mitt. **12**, 46—48. — SCHOENNAGEL, E. (1965): Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*) und Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) brüten an der Mittel-

weser. Natur u. Heimat **25**, 126. — SCHÜCKING, A. (1964): Über die Vogelwelt des Hagener Gebietes, Veröff. nat. wiss. Ver. Hagen **4**, 20—29. — SÖDING, K. (1953): Vogelwelt der Heimat. Recklinghausen, 276—278. — WEBER, H. (1941): Brutbeobachtungen von Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius curonicus* GM). Natur u. Heimat **8**, 14—18. — WESTERFRÖLKE, P. (1936): Der Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius curonicus* GM) als Brutvogel bei Gütersloh, Natur u. Heimat **3**, 80—82.

Anschrift des Verfassers: Anton Schücking, 58 Hagen, Ritterstr. 6

## Theorie und Praxis

### Stellungnahme zu F. Runge: Änderungen der Strauchflora einer neu angelegten Wallhecke.

EGON BARNARD, Münster

Zu dem von RUNGE in Heft 2/1973 von „Natur und Heimat“ auf Seite 51—54 veröffentlichten Beitrag nehme ich als der für die dort gepflanzten Holzarten Verantwortliche wie folgt Stellung:

Die vegetationskundlichen Gegebenheit und damit die bodenständigen Holzarten sind mir bekannt. Seine Auszählungen sollen nicht infrage gestellt werden.

Bei der Anlage neuer Wallhecken können jedoch nicht allein wissenschaftliche Gesichtspunkte eine Rolle spielen. Hier — wie kaum anderswo — sprechen sehr nüchterne praktische Überlegungen zum Gelingen derartiger Neuanlagen entscheidend mit. Neue Bodenschutzpflanzungen in der freien Landschaft mit und ohne Aufwallung leiden in den ersten Jahren wegen ihrer Exposition fast immer unter Ausfällen. Bei 5—7% gelten sie als normal, bei extrem ungünstigen Wuchs- und Witterungsverhältnissen können besonders im ersten Jahr Ausfälle von 25% und mehr eintreten. Entsprechende Nachbesserungen sind unumgänglich, wenn die Gesamtpflanzung ein Erfolg werden soll. Diese Ausfälle können sowohl natürlicher Art sein als auch auf menschliche und tierische Beschädigungen, z. B. durch Weidevieh, Wild oder Mäuse, zurückzuführen sein. Das Verpflanzen bringt die erste Gefahr. Die zwei- bis dreijährigen Jungpflanzen kommen aus der ständigen Pflege von Baumschulen und erfahren durch den sogenannten „Pflanzchock“ stets einen natürlichen Rückschlag, der trotz aller Vorsorge unausbleiblich ist. Die regelmäßig stärkste weitere Beeinträchtigung erfahren die 60—100 cm großen Jungpflanzen in den ersten Jahren durch den unvermeidbaren Unkrautwuchs im Pflanzstreifen. Es nützt wenig, die Unkräuter, deren Wurzelkonkurrenz

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Schücking Anton

Artikel/Article: [Zur Verbreitung und Brutbiologie des Flußregenpfeifers im Raum Hagen/Westf. 76-81](#)